

### Fremdenführer, aus Licht gewoben

Ein Besuch Wiens ist — mehr als in anderen Städten — Glücksache: nur wenige Begünstigte werden von einem feinsinnigen Führer mit sicherem Gefühl durch die Stadt geleitet, und in kurzer Zeit ihr wahres Gesicht erkennen zu können. Der Zauber Wiens, viel besungen, erschließt sich im allgemeinen nur langsam.

Da geschieht ein Wunder: ein junger Filmregisseur und ein junger Kameramann bekommen von der Stadt Wien selbst den Auftrag, finden eine Reihe Mitarbeiter mit künstlerischem Einfühlungsvermögen — und aus ihrer Arbeit erblickt ein Heiligenromantik, fernab von verlogener Erwartungen (für möglich gehalten hätten, Der Kulturfilm der Stadt Wien „Symphonie Wien“ wurde am Sonntag im Forumkinò zum erstmaligen gezeigt und ist sofort aufgenommen. Der Rezensent will daher mit besonnenem Nachdruck auf seine Subjektivität hinweisen, wenn er bekannt, noch niemals einen so schönen Kulturfilm gesehen zu haben.

### Kunst ist Auslese

Der Einfalt, einem Kulturfilm über Wien die Gliederung der Symphonie zu unterlegen, ist noch nicht genügt: die Musikverbundenheit Wiens fordert dazu heraus. Der Drehbuchautor und Regisseur Albert Wendler und seine Mitarbeiter haben in drei Stunden, jeden Satz der viergliedrigen Filmsymphonie mit wirklicher, stiller Musik zu füllen. Unvorstellbar die Sicherheit, mit der der junge Regisseur und sein Kameramann Elio Carniel mit dem Lichtstrahl diese Partitur niederschrieben; liebenswert selbst die ein oder zwei Stellen, wo die Hand des Regisseurs diese Sicherheit für einen Augenblick verläßt: wie etwa die kreisenden Sonnen zur Neunten, die mit dem Lichtfleck eines Scheinwerfers zu billig geist sind.

Ein großer Zeichner hat seine Kunst einmal als die des Ausslassens bezeichnet; das hat auch hier die Kunst des Films Berechtigung. Und in diesem Sinne ist hier ein ganz großes Kunstwerk geblüht: schon in dem meisterhaft komponierten ersten Satz wird die Sparsamkeit der Mittel zu innerem Reichtum. Einige meisterhafte Aufnahmen zeichnen den Strom der Geschichte, aus der die Stadt erstet, eine kurze Genieaktion der Kamera, und mit dem Stephansdom die Gotik in die Welt zu bringen. Einige herrliche Klänge die harte Zeit der ersten Hannischen Kämpfe, aus einem einprägnant photographierten Relief springt den Zuschauer die Türkennot an. Der innere Verfall der franko-josephinischen Straßenherrlichkeit wurde wohl noch nie so stark in einem einfachen Licht- und Schattenspiel festgehalten wie hier, unter dem warmen Novemberhimmel gestellt, verklärt durch die unverglichenen Akkorde der Unvollendeten Schuberths... Hier dichtete die Kamera im ursprünglichen Sinne des Wortes, zeichnet in genialen Verkürzungen historische Perspektiven und zeigt, was eine Kunst leisten kann, die mißbraucht wurde, Geheimnisse von Mayerling zu entdecken und im Wägenflick über die Leinwand zu jagen.

Die Begrenzung einer solchen Kunst, zugleich die jeder Kunst: man kann nur — um ein Beispiel herauszugreifen — eine Steppes so grandios photographieren, daß die Phantasie des Zuschauers gezwungen ist, über sie die Schatten stähler Horden zu scheuen, die dann vor Wiens Mauern aufzuhalten wurden; wo aber die Phantasie nicht mitarbeiten will, da steht der größte Künstler vor einem Brunnen ohne Wasser, und kein noch so pomphafter Aufwand an äußeren Mitteln kann da aushelfen...

### Humanitas

Den tiefsten Gehalt strahlt der zweite Satz, Adagio benannt, aus: Auf einer verwiterten Mauer, nicht leicht zu erkennen, ist das Wort Humanitas eingraviert und die Kamera schritt nun in der Vergangenheit Wiens in bildhaften Darstellungen und in Werken des Geistes, dem Antlitz der Menschlichkeit nach, die identisch ist mit dem Gedanken des Christentums, der abendländischen Kultur, und dem Wissen von menschlicher Verfügblichkeit. In diesem klassischen Pilgrims wird gezeigt, das Heiligenschein-Touristen durch Beethovens gesprochen, an das Wirken von Wiens großen Ärzten, Wagner-Jauregg und Semmelweis, wird erinnert. In einer Szene aus Grillparzers „Bruderzwist in Habsburg“ macht der Film etwas von dem gut, was er dem Theater angetan hat: er halt das Grillparzer-Wort, dem wenigsten noch geläufig, aus den Bücherregalen, wo wir es verstaubten Heften, und zeigt es uns in seiner überwältigenden Größe und Zeitnähe.

### Noble Lese

Eine Lösung anderer Art das Scherzo des dritten Satzes, der Wiener Frühlichkeit geweiht: Der Weg der Weinrebe von den Hängen Wiens bis in den Keller mit dem organischen Höhepunkt der Trinkzene aus Mozarts „Entführung hinter den Schloßberg“ vorführen des Seralls erleben wir aber zu Klängen des „Rosenkavaliers“ Wiener Modeschöpfungen... Szenen der Weinsäule, die statt des idiotischen Wochenschaubilds der Winer diese mit feierlichem Ernst bei harter Arbeit zeigen — der Weinbauer hat bei der Weinkost den konzentrierten Ausdruck eines Apothekers — wundert man sich, wenn man kann das heikle Thema des Wiener Heurigen nicht behandeln; man kann aus den Trauben Wiens keinen edleren Wein als Mozart-Musik keltern...

Der Donauwalzer, von der Tanzgruppe Weisenthal getanzt, schließt diesen Satz ab und ist der einzige konventionelle und daher nicht gedrückte Teil des Films, der man gelinde Tiefgang zeigt sich an besten Tagen,

daß sich der Freudenchor der Neunten nicht ganz organisch anschließt, obwohl der unmittelbare Übergang von Walzerbeib Johann Strauß zum Chorjubel Beethoven von musikalischen Standpunkt her zutiefst berechtigt ist.

### Problematisches Finale

Selbst im Negativen folgt die „Symphonie Wien“ der der Musik entnommenen Vorlage; auch die unsterblichen Akkordarbeiter der klassischen Musik haben mit der Lösung des vierten Satzes immer am stärksten zu kämpfen gehabt. Aber auch hier, wo der Film das zerstörte und wiederaufbauende Wien zeigen will, erfreuen viele unkonventionelle Einzelheiten, wie etwa die sparsamen und daher doppelt wirksamen Symbole der Zerstörung und des Aufbaues. Der triumphale Ausklang, den man diesem glückhaften Film gewünscht hätte, ist dieser vierte Satz leider nicht geworden, wobei allerdings ein äußerliches Mißgeschick das Seine dazu beitrug: die Vorführung wurde in dem ohnedies nicht sehr akustischen Forumkinò die Klangapparatur von Anfang an in Überlautstärke

drehen und erwürgten damit die von Hanns Jelinek mit hervorragender Musikalität ausgeführte oder selbstkomponierte Begleitmusik. Bei einem so schwierigen Werk der Modernen, wie das Melodram „Ein Überlebender von Warschau“ von Arnold Schönberg, läuft eines so unzulängliche Tonabwiedergabe auf das gleiche hinaus, als hätte man ein abstraktes Gemälde eines modernen Meisters auszustellen und wüsste vorher mit einem neuen Fetzen darüber.

Der Film „Symphonie Wien“ hatte bei seiner Uraufführung in Berlin einen starken Erfolg. Zweimal wurde in die Vorführung hinein applaudiert, zum Schluß hielt, als der Regisseur nicht vor die Leinwand trat, der Applaus minutenlang an. Am Sonntag hätten der Regisseur und seine Mitarbeiter, wären sie noch so flink gewesen, keine Möglichkeit gehabt, sich der Öffentlichkeit zu zeigen. Das ist schade, denn wir sind nicht so reich an jungen, überragenden Talenten und an filmischen Meisterwerken. So ging man aus der „Symphonie Wien“ und dachte: Was für eine lebenswürdige Stadt ist Berlin...

Fritz Walden

## Vor Gericht

### Hat sich die Polizei geirrt?

Nach der Darstellung der von Staatsanwalt Dr. Schmidt vertretenen Angelegenheit ist ein Irrtum eines Beamten verurteilt worden. Der Kommissar Innerer Stadt an dem komplizierten Betrugverfahren schuld, mit dem sich Montag der Schöffensatz Dr. Leister zu befassen hatte. 1949 fand sich im Depot des Kommissariats eine Kuvert mit dreißig Solokarten. Auf dem Kuvert stand der Name des 69jährigen pensionierten Polizeigenossen Friedrich L. in dessen Wohnung wohnt sein Nazimitgliederschaft 1945 eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden war. L. wurde aufgefordert, sich die Aktien abzuholen. Sie wurden ihm im Polizeikommissariat ausgefolgt. L. verpfändete die Aktien bei einer Bank um 8000 Schilling. Als er der Bank den Auftrag gab, die Aktien zu verkaufen, erfuhr er, daß sie gesperrt waren. Sein Wohnungsnachbar in der Stationsgasse, der Arzt Dr. Roman P., dessen leere Wohnung 1945 ebenfalls von der Polizei durchsucht worden war, hatte, als er 1946 nach seiner Rückkehr ein Kuvert mit dreißig Solokarten, das er besaß, vermisste, die Aktien sperren lassen. L. erlaubte gegen die Sperrung Einspruch und wies nach, daß er die Aktien 1949 von der Polizei als sein Eigentum ausgefolgt bekommen hätte. Er konnte die Aktien schließlich um 14.000 Schilling verkaufen.

Wem gehörten die Aktien wirklich? Nach der Anklage dem Arzt Dr. P., in dessen Wohnung sie 1945 nach der Erinnerung eines Polizeibeamten beschlagnahmt wurden. Ein Beamter habe offenbar auf das Kuvert irrlich Hausdurchsuchung was geschrieben. L. habe den Irrtum der Polizei ausgeglichen und sich in den Besitz der Aktien der Dr. P. gesetzt. L. behauptet jedoch, die Aktien hätten ihm gehört. Er habe sie von seinem Freund Dr. Oskar Rinykowsky, der Anfang 1945 als politischer Häftling im Inquisitionsspiel gestorben sei, zur Schaffung eines schützenden Instituts bekommen. Nach den gerichtlichen Erhebungen wurde ein Arzt Rinykowsky 1944 wegen Gewöhnlichbetrugtes zum Tode verurteilt und am 24. Jänner 1945 hingerichtet. Rinykowsky, der mehrmals verurteilt war, soll einem Nomenorden unter der Vorspiegelung, die Kongregation werde enteignet, 100.000 Reichsmark herausgelockt haben.

Nach einstündiger Urteilsberatung verkündete der Vorsitzende die Verurteilung der

Verhandlung. Das Gericht beschloß, durch eine Anfrage an die Bank die Höhe des Darlehens, das L. auf die Aktien aufgenommen hat, zu überprüfen.

### Die Familiendiebstähle eines Kleptomani

1950 bot ein gut aussehender junger Mann dem Juwelier Roman R. eine Uhr zum Rückkauf an. Er bot sich eine vierzehntägige Rückkauffrist aus, nannte seinen Namen, Walter L., und hinterließ seine Telefonnummer. Der Juwelier zahlte 600 Schilling. Als sich der Verkäufer nach vierzehn Tagen nicht meldete, erkundigte sich der Juwelier telefonisch, ob der Verkauf perfekt sei. Es meldete sich eine Frau, die sich als Mutter des Walter L. ausgab und kurz drauf im Geschäft erschien. Sie erzählte dem Juwelier, ihr Sohn sei ein Kleptomane und habe die Uhr zu Hause gestohlen. Sie kaufte die Uhr zurück.

Etwas ein Jahr später vermisste der Stiefvater Walter L. seine Uhr. Die Mutter suchte sofort den Juwelier R. auf. R. gab zu, daß er auch diese Uhr von ihrem Sohn gekauft habe. Ihr Sohn habe ihm so lange zugeredet, bis er ihm wirklich geglaubt habe, daß er die Uhr für seine Tante verkaufe. Die Frau verlangte die gestohlene Uhr zurück. Der Juwelier weigerte sich. Er habe sie rechtmäßig um 1100 Schilling gekauft. Die Frau erstattete die Anzeige.

Der Juwelier bekannte sich vor dem Schöffensatz Dr. Mayer, vor dem er sich Montag wegen Diebstahlsannahme zu verantworten hatte, nicht schuldig. Er behauptete, er habe sich trotz dem einen ungesicherten Erlebnis neuerlich von dem sicheren Auftreten Walter L. täuschen lassen. Die Mutter L. gab als Zeugin an, daß ihr Sohn an krankhaften Kleptomanie leide. Er war bereits mehrmals am Steinhof. Sie erklärte es für möglich, daß sich der Juwelier von ihrem Sohn habe täuschen lassen; sogar sie sei ihm immer wieder hingefallen. Ein psychiatrisches Gutachten bestätigte, daß es zum Krankheitsbild Walter L. gehöre, daß er überzeugend zu lügen versteht. Das Gericht konnte sich selbst vom dem seriösen Auftreten des Kleptomani überzeugen. — Der Prozeß mußte schließlich vertagt werden, da in der Verhandlung der Verdacht auftauchte, daß der Juwelier bereits 1946 von Walter L. einen gestohlenen Brillantring gekauft hat.

## Von Tag zu Tag

### Was allen auf die Nerven geht

In San Remo sind Kommunalpolitiker aus fast allen Teilen der Welt unter der Devise „Kampf dem Lärm“ zusammengetroffen. Die Kampfpläne sind in die Tat umgesetzt. Die Fabrik, die Großstadtlärm und andere geräuschvolle Sünden stehen als Einzelthemen auf der Tagesordnung der Konferenz; die Mittel und Wege zur Dämpfung des Lärms finden will, der so vielen Menschen auf die Nerven geht. Zu den Teilnehmern gehören unter anderen der Präsident der Fordwerke in Detroit, Henry Ford jun., der Leiter der Fiatwerke in Turin, Professor Valotta, der Oberbürgermeister von Tokio, Dr. Yasui, und der Oberbürgermeister von Brüssel, van Dermeulebroek.

### Der Zustrom zum „Europazug“

Der „Europazug“, dessen Aufenthalt in Wien verlängert wurde, wurde Sonntag von 41.578 Personen besucht. Diese Zahl ist die höchste bisher in Österreich verzeichnete.

### Von den scheuenden Pferden stranguliert

Dieser Tage überquerte der 57jährige landwirtschaftliche Arbeiter Gustav Dürr bei Gamsbach im Bezirk Meik mit einem zwispännigen Fuhrwerk eine Prögelholzbrücke. Er ging neben dem mit Holz beladenen Wagen her und hielt die Zügel in der Hand. Pötzlich zerplätteten einige Früge, und die Räder brachen ein. Die Pferde wurden durch das Geräusch scheu, stiegen plötzlich hoch und rissen Dürr mit sich. Die Zügel verwickelten sich so unglücklich um den Hals des Futschers, daß einer seiner Halswirbel gebrochen wurde. Er wurde schwer verletzt in das Spital gebracht und starb Sonntag.

### Ein Pferd verschuidet einen schweren Unfall

Sonntag wollte der 31jährige belgische Staatsbürger Jan Bemers, der mit dem Motorrad über die Triester Bundesstraße fuhr, in Möllersdorf einem Pferd ausweichen, das sich von der Deichsel des Fuhrwerkes losgerissen hatte und die Fahrbahn gesperrte. Er geriet dabei gegen die Einfriedigungsmauer einer Tankstelle, stürzte und wurde schwer verletzt. Auch die 23jährige Belgierin Johanne Aerts, die auf dem Soziusplatz gesessen war, erlitt schwere Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden in das Badner Spital gebracht.

### Blutiger Streit mit dem Bruder

In Maria-Neustift im Bezirk Steyr überfiel der 24jährige Bauernsohn Josef Aigner nachts seinen schlafenden Bruder Franz und versetzte ihm mit einem Flaschen Schläge auf den Kopf. Franz Aigner wurde schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Der Täter stellte sich der Genugthuung und gab an, daß ihn Streitigkeiten mit seinem älteren Bruder zu dem Überfall veranlaßt haben.

### Ein Wiener Rennfahrer verunglückt

Sonntag fand in Mureck in der Steiermark ein Motorrad-Sandbahnrennen statt. Der Wiener Rennfahrer Karl Hynek versuchte in der dritten Runde, in der Nordkurve der Bahn weiter in die Innenlinie einzulegen. Dabei verließ er das Vorderrad und stürzte knapp vor dem Steier Maltz. Dieser konnte nicht ausweichen und stieß mit seinem Vorderrad

den Kopf Hyneks zur Seite. Die Fußraste der Maschine Maltz zerlegte mit dem Sturzhelm Hyneks und dessen Schädeldacke. Hynek wurde mit Gehirnaustritt in das Krankenhaus Wagner gebracht und sofort operiert. Sein Zustand ist noch besorgniserregend.

### Wiener Internationale Hochschulkurse

Das Programm für heute Dienstag: 17 bis 19 Uhr: Professor Dr.-Ingenieur Hermann Kallbrunner: Vermag die Erde auch eine vielfachere Zahl von Menschen zu ernähren? 17 bis 19 Uhr: Professor Dr. Erich Schenker: Österreichs Anteil an der Synthese der europäischen Musik. 18 bis 20 Uhr: Professor Doktor Ernst Buschbeck: Höhepunkte österreichischer Kunstschaffens. 18 bis 20 Uhr: Professor Léon von Vassanbove (Bern): Henri de Saint Simon, ein französischer Vorläufer des künftigen Europaparlaments. — Morgen Mittwoch: 18 bis 20 Uhr: Professor Maurice Boucher (Paris): Nützliche in der französischen Gegenwart. 18 bis 20 Uhr: Professor Dr. Richard Kerschagl: Die großen internationalen Finanzorganisationen.

Wetterausblicken. Bei lebhaften Westwinden zunächst noch stark bewölkt, mit Regenfällen; später von Westen her Bewölkungsabnahme. Nützliche in der französischen Gegenwart. 18 bis 20 Uhr: Professor Dr. Richard Kerschagl: Die großen internationalen Finanzorganisationen.

Wasserspeicherbau. Am 22. September: Linz 209 (-10), Mauthausen 223 (-2), Krems 260 (-7), Wien-Reichsbrücke 223 (+2), Hainburg 305 (+10), Wien-Schwedenbrücke 360 (-), Hohenau 198 (-2), Angern 85 (+1). Vorhersage für heute früh bis Donnerstag: schwach fallend, noch unbeständiges, windiges und kühles Westwetter, allmählich jedoch Übergang zu beständigem Westwetter mit Erwärmung.

### Die Reichsbrücke wird verjüngt

Schwierige Hebearbeiten zur Instandsetzung

In den letzten Kriegstagen wurde die Wiener Reichsbrücke von einigen Artilleriegeschossen getroffen. Die Splitter durchlöcheren auch die Tragkette der Brücke. Als die zwölftausend Tonnen schwere Konstruktion untersucht wurde, entdeckte man, daß sieben Kettenglieder schwer beschädigt waren und die riesige Brücke dadurch — äußerst langsam zwar — Millimeter um Millimeter in den Strom sank. Eine Wiederinstandsetzung war daher dringend notwendig.

### Artistische Vorbereitungen

Seit vielen Wochen waren eifrige Monteure zu beobachten, die wie geschickte Artisten auf den Brückenböden, die von den Räder her heruntertürnten und kleine Plattformen aus Holz montierten. Auch auf den zwei Hilfspfeilern, die während des Krieges gebaut worden waren und den Zweck hatten, die Brücke aufzufangen, falls bei einem Bombenangriff die Ketten reißen sollten, wurde unterbrochen gearbeitet. In diesem vierundzwanzig schwere hydraulische Hebearrichtungen, die nach dem Prinzip eines Öldruckwagenhebers arbeiten, wurden auf diesen Stützen aufgestellt und fest verankert. Alle diese Vorbereitungsarbeiten dienten dem Zweck die Fahrbahn der Brücke, die an den Tragketten hängt zu heben. Wenn man die einzelnen Kettenglieder auswechseln muß, nämlich die Kette vollständig entlastet sein.

### Zwei Zentimeter in der Stunde

Sonntag waren diese Vorbereitungsarbeiten so weit gediehen, daß das Heben der Brücke beginnen konnte. In den Morgenstunden wurde die Brücke für den Verkehr gesperrt und die Arbeiter und Vermessungstechniker gingen auf ihre Plätze. Die Fahrbahn mußte um fast ein halbes Meter gehoben werden, damit die Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden könnten. In den Morgenstunden hielten bei der Reichsbrücke, die sich um zwei Zentimeter enttäuscht. Das Heben der Konstruktion ging im Zeittempo vor sich. Ohne Maßgerät war von den schwierigen Arbeiten überhaupt nichts zu bemerken, da sich die Fahrbahn in einer Stunde nur um etwa zwei Zentimeter hob. Die Arbeiten wurden durch Messungen mit komplizierten technischen Geräten dauernd überwacht. Die Hebearbeiten auf den Brückenstützen und die Kontrollstationen auf den Pfeilern waren in ständiger telefonischer Verbindung. Die provisorische Stützpfeller sanken durch die Belastung, wie die Techniker mit ihren Meßgeräten feststellten, um ein halbes Zentimeter in den Schotter des Donaugrundes ein.

### Um 32 Zentimeter gehoben

Gegen 17 Uhr wurden die Arbeiten abgebrochen und die Brücke für den Verkehr freigegeben. Messungen ergaben, daß der Mittelteil der Brücke seit den Morgenstunden auf der Stadtseite um 295 Millimeter und auf dem Kagraner Ufer um 293 Millimeter gehoben worden war. Am nächsten Sonntag werden die Arbeiten fortgesetzt und die Fahrbahn noch um etwa zehn Zentimeter gehoben. Die Tragkette, deren Glieder ausgewechselt werden müssen, ist jetzt dadurch zu fast fünfundvierzig Prozent entlastet. Die Brücke ruht nun auf schweren Eisenbohlen. Die restliche Spannung wird durch eine etwa dreißig Tonnen schwere Spannvorrichtung von den Tragketten genommen. Nach der vollständigen Entlastung der Kette werden dann die beschädigten Glieder, die das Ausmaß riesiger Tischplatten haben, ausgewechselt.

**Valentino - Liebling der Frauen** Columbia-Farbfilm mit Tanz und Musik ab heute im FORUM